

pfarreiblatt

10/2025 16. bis 31. Mai **Katholische Pfarrei Willisau**



Bild: Nique Nager

Erlebnisnacht am 23. Mai

Mit der Kirche durch die Nacht

Seite 14/15

4 «Jesus mini Farb»
18/19 Zum Tod von Papst Franziskus

Pfarrei aktuell

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen:

Walter Koller-Hodel
Johann gen. Hans Höltschi

Ein Dankeschön für die Kollekten!

- | | |
|---|-------------|
| 13.4. Dalits in Nepal –
Recht auf Gesundheit
und Gleichstellung
(Fastenaktion) | Fr. 963.40 |
| 17.4. Jugend-Sozialfonds
Pfarrei Willisau | Fr. 739.85 |
| 18.4. Karwochen-Kollekte für
Christinnen und Christen
im Heiligen Land | Fr. 355.50 |
| 19.4. Sr. GERALDA KUNZ | Fr. 482.00 |
| 20.4. Bistum Sivagangai | Fr. 871.70 |
| 21.4. ACAT Schweiz | Fr. 135.50 |
| 27.4. Tanne – Schweizerische
Stiftung für
Taubblinde | Fr. 1554.30 |

Die Erde ist für alle da, denn wir Menschen kommen alle mit der gleichen Würde auf die Welt. Unterschiede in Hautfarbe, Religion, Fähigkeiten, Herkunft, Wohnort und vielen anderen Bereichen können nicht als Rechtfertigung für die Privilegien einiger zum Nachteil der Rechte aller geltend gemacht oder genutzt werden.

Papst Franziskus, in «Fratelli tutti»

Rückblick Familiengottesdienst Hoher Donnerstag

Die Hände gewaschen

Zum Familiengottesdienst am Hohen Donnerstag hatte das Erstkommunionsteam eingeladen und viele kamen zu diesem schönen Auftakt in die Kartage.

Als Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern feierte, hat er uns versprochen, niemals von uns zu gehen, sondern in den Speisen von Wein und Brot immer bei uns zu bleiben. Daran haben wir am Abend vom Hohen Donnerstag gedacht, mit Jesus gefeiert und uns gefragt, was Jesus damals getan hat.

Volle Lautstärke

Beim Betreten der Pfarrkirche durften alle Gottesdienstbesucher sich die Hände waschen lassen. Dies an die Anlehnung der Fusswaschung, welche Jesus seinen Freunden am Hohen Donnerstag liebevoll getan hat. Zum Gloria erklang die Orgel

nochmals in voller Lautstärke, sodass sie im Anschluss bis zur Osternacht schwieg. Gemeinsam mit den Erstkommunikanten wurde der Altar festlich gedeckt, wie es damals beim letzten Abendmahl auch war. Vor dem gemeinsamen Auszug hörten wir noch aus der Bibel vom Gang zum Ölberg. Der Altar wurde abgeräumt und das Allerheiligste wurde gemeinsam mit allen Gottesdienstbesuchern in die Heilig-Blut-Kirche übertragen.

Stärkende Brotteile

Zur anschliessenden Brotteilete im Pfarreizentrum Maria von Magdala waren alle herzlichst eingeladen. Viele kamen sofort, andere nach der Möglichkeit zur Anbetung im Heiligblut. Nach schönen Gesprächen und Begegnungen machten sich alle gestärkt auf den Heimweg.

Andrea Arnold, Katechetin



Alenka, Zoe und Vivienne waschen den Besucherinnen die Hände. Bild: Andrea Arnold

Gedanken zum Tod von Papst Franziskus

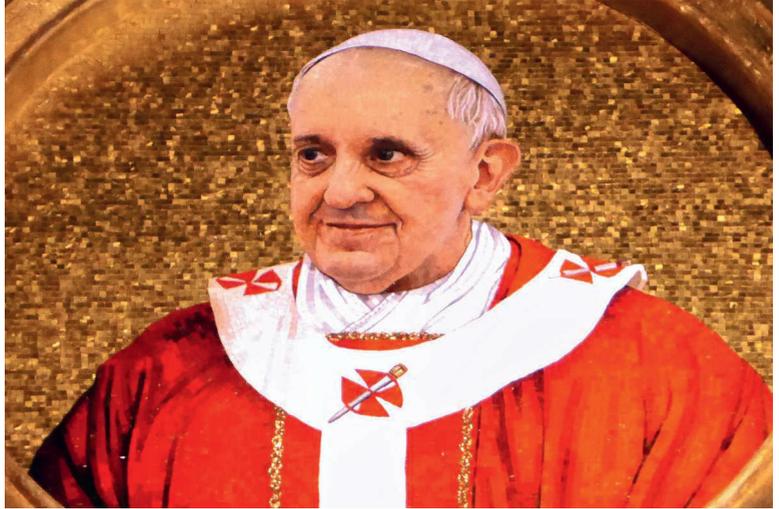
Als «Pilger der Hoffnung» verstorben

Willisau, 1. Mai 2025, da ich dies schreibe, ist Papst Franziskus erst wenige Tage beigesetzt. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieses Pfarreiblatt in den Händen halten, ist vermutlich der neue Pontifex schon gewählt.

Ich möchte aber doch noch ein bisschen bei Papst Franziskus verweilen und mit ihnen einige persönliche Gedanken teilen. Es tat uns im alten Europa gut, so schien es mir, dass der Papst nicht mehr von unserem Kontinent kam, sondern aus Südamerika, aus dem globalen Süden. Zu oft betrachten wir die Welt (auch die kirchliche Welt) einseitig aus unserer europäischen Perspektive, aus unserer Wohlstandsblase heraus, manchmal recht selbstgefällig.

Die verbeulte Kirche

Papst Franziskus hat ein neues Kapitel aufgeschlagen. Er, selber Kind einer Migrantenfamilie, hatte weltweit und mit Vorrang den Blick für die Armen: etwa für die Würde von Migrantinnen und Migranten, auf den oft tödlichen Migrationsrouten. Die Wohlstandsfestung Europa hat ihm nicht gefallen. Der erste Jesuit auf dem Stuhl Petri führte die Kirche hinaus an die Ränder. An die globalen Ränder (auf die Flüchtlingsinsel Lesbos und zur Amazonas-Synode), an die Ränder innerhalb von Gesellschaften, an die Ränder der bisherigen kirchlichen Lehre. Die konkrete und oft notvolle Situation einzelner Menschen hatte pastoralen Vorrang. Die verbeulte Kirche, die sich nicht scheut, unbequem zu handeln und zu reden und dabei allenfalls auch Fehler zu machen, war ihm lieber, als eine erhabene, selbstgerechte Kir-



Porträt von Papst Franziskus in St. Paul vor den Mauern, Rom.

Bild: aw

che, die dann eh irgendwann vom hohen Ross stürzt. So habe ich ihn verstanden. So wünsche ich mir, dass der verstorbene Papst Franziskus, namentlicher Nachfahre des heiligen Franz von Assisi, mich auch weiter inspiriert und ermutigt.

Im Frauengefängnis

Natürlich hätte ich mir von ihm auch mehr erwartet, insbesondere in der Frauenfrage, die eigentlich eine männliche Machtfrage ist. Aber vielleicht habe auch ich manchmal zu sehr die mitteleuropäische Erwartungsbrille auf. Die Geschichte wird zeigen, ob die Anstösse, die Franziskus gegeben hat, sich langfristig als Auftakt zu Veränderungen erweisen. Stichwort u. a. die weltweite Synode aus Bischöfen und normalen Gläubigen. Kürzlich las ich einen Artikel nach, in der Ausgabe der «Stimmen der Zeit» vom September 2024. Dort ging es um die Kunstbiennale in Venedig, an welcher der Vatikan mit einem eigenen Pavillon teilgenom-

men hatte – und zwar auf Betreiben von Papst Franziskus platziert im Frauengefängnis auf der Insel Giudecca. Und als Franziskus im April 2024 den Ausstellungspavillon eröffnete, traf er zunächst die inhaftierten Frauen: Kirche mitten in der Welt und vor allem an ihren Rändern.

Ostermontag, nicht Sonntag

Diese Seite des Papstes, für mich un-
gemein beeindruckend. Bezeichnend für seine persönliche Bescheidenheit ist für mich, dass er am Ostermontag verstarb, nicht am prominenten Ostersonntag, sondern am Tag danach. Es kommen noch viele Tage nach Ostern. Ich wünsche Ihnen und mir, dass uns Jorge Mario Bergoglio, der Papst aus Argentinien, noch lange tief im Herzen in Erinnerung bleibt. Vielleicht als «Pilger der Hoffnung», wie er selber das Heilige Jahr 2025 noch überschrieben hatte. Mir hat er in vielem ganz sicher Hoffnung geschenkt.

Andreas Wissmiller

Rückblick Erstkommunion vom Sonntag, 27. April

«Jesus mini Farb»

Voller Aufregung, Spannung und Vorfreude fieberten die 47 Erstkommunionkinder ihrem grossen Tag entgegen. Der Tag, auf den sie gut vorbereitet wurden, der Tag, an dem sie endlich das heilige Brot empfangen durften.



Die Erstkommunionkinder des 10-Uhr-Gottesdienstes.

Bild: zVg

Um 10 Uhr war es für die erste Gruppe so weit und um 14.30 Uhr für die zweite.

Die Feldmusik Willisau umrahmte musikalisch den Einzug der Erstkommunionkinder vom Pfarreizentrum Maria von Magdala bis zur Pfarrkirche.

Feierlich durften sie in die wunderschöne, farbenfrohe und liebevoll geschmückte Pfarrkirche einziehen. Die Kinder gestalteten den Gottesdienst aktiv mit. Die Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten füllten die Kirche mit ihrem Gesang, sie begrüßten ihre Familien und Gäste, erklärten allen Besuchern die Bedeutung unseres Themas «Jesus

mini Farb», lasen die Besinnung, trugen die Fürbitten vor und durften dem Priester Kulandaisamy Fernando die Gaben Brot und Wein zum Altar bringen.

Dann war es endlich so weit: Den Kindern wurde zum ersten Mal das heilige Brot überreicht. Ein Augenblick für die Ewigkeit. Berührt und voller Liebe genossen die Erstkommunionkinder ihre erste Kommunion.

Beim Apéro, im Pfarreizentrum Maria von Magdala, bei dem die Feldmusik nochmals aufspielte, genossen alle das gemeinsame Erlebnis.

Wir bedanken uns herzlichst bei allen, die zum Gelingen dieses feierlichen Gottesdienstes mitgeholfen haben. Ein besonderes Dankeschön gilt den Erstkommunionkindern, ihr habt das super gemacht, wir alle sind stolz auf euch.

Andrea Arnold, Katechetin
Leiterin Ressort Familie



Die Erstkommunionkinder des 14.30-Uhr-Gottesdienstes.

Bild: zVg

Spannende Projekte



Renato Köhli leitet seit zwei Jahren den Pfarreirat Willisau.

Bild: prrw

Der Pfarreirat Willisau sucht zwei bis drei neue Mitglieder für die Durchführung und Entwicklung spannender Projekte. Pfarreirat hört sich nach festem Gremium an. Das ist der Pfarreirat Willisau auch, er arbeitet aber vor allem projektbezogen. Umgesetzt werden nur Ideen, von denen der Pfarreirat überzeugt ist und an welchen er selber grosse Freude hat. Es gibt kein jährliches «Pflichtprogramm».

Neue Ideen und Mitglieder sind hochwillkommen. Für das Jahr 2025 plant der Pfarreirat bisher die KuBuKi, die Kunterbunte Kirche (zusammen mit dem Ressort Familie des Pastoralraums) auf der Pfarrtreppe am Flaniersamstag im Städtli, 14. Juni (s. rechts), eine Bettagswanderung am 21. September sowie zum zweiten Mal den Engelsgarten beim Christkindlimärt im Dezember.

Offen ist dieses Jahr noch eine Veranstaltung in Kooperation mit der Cinebar Willisau, wie es sie beispielsweise 2024 mit einem irischen Film zum St. Patrick's Day gegeben hatte. Aktuelle Mitglieder des Pfarreirats sind Präsident Renato Köhli, Vreni Barmettler, Lucia Muff, Esther Peter, Sepp Stadelmann, Monika Steiger und Pfarreileiter Andreas Wissmiller. Nähere Informationen zur ehrenamtlichen Arbeit des Pfarreirats gibt Präsident Renato Köhli, 041 310 41 09, pfarreirat.willisau@prrw.ch.

Minis bastelten Palmen

Mit viel Feingefühl, Geduld und guter Stimmung machten die Minis einen wunderbaren Palmbaum 2025.

Am 5. Mai hat das Palmbinden um 09.00 Uhr am Morgen begonnen. Von den Ministranten haben Jana, Manuela, Nina, Patrick und Selina an der Palme für die Ministranten gearbeitet. Es waren auch noch andere Ministranten dort, welche mit ihren Familien eine Palme gemacht haben. Die Arbeit wurde gleich mit viel Motivation angegangen. Am Anfang war die Hauptaufgabe, die verschiedenen Äste zuzuschneiden. Dann hat es für viele begonnen mit dem Befestigen an den Palmen. Bei dieser Arbeit waren sehr viel Feingefühl und Geduld gefragt. Das hat aber alles sehr gut funktioniert und die Ministranten haben sehr gut miteinander gearbeitet. Es war die ganze Zeit eine sehr gute Stimmung. Dann war es bereits auch schon Zeit für ein sehr leckeres Mittagessen. Nach dem Mittagessen ging es für uns in den Endspurt. Noch ein paar Kleinigkeiten wurden gemacht und dann war die Ministranten-Palme fertig. Die Ministranten waren alle sehr stolz auf das Endprodukt. Wir danken allen,

die da waren und die schönen Palmen gemacht haben. Ein besonderer Dank geht an Hugo Bucher, der zusammen mit Sakristan Martin Heller alles vorbereitet hat. Ein grosses Dankeschön geht auch an den Koch René Müller für das feine Mittagessen. Wir freuen uns alle schon sehr auf das nächste Jahr und hoffen, das wir wieder mit vielen fleissigen Ministranten eine grossartige Palme gestalten dürfen.

Oberministrantinnen Nina Lötscher und Selina Köhli



Die stolzen Minis mit ihrer Palme.

Bild: zVg

Spiel und Spass im Kirchengras

Am **Samstag, 14. Juni von 10 bis 17 Uhr** findet der Tag der Kunterbunten Kirche – kurz KuBuKi-Tag – in Willisau statt. Es gibt wiederum viele spannende Sachen zu erleben. Kommt vorbei und seht selbst.

- Neue Naschgarten-Hochbeete entstehen
- Kügelibahn
- Spiele mit dem KuBuKi-Ball
- KuBuKi-Drink
- Sein und geniessen



Gottesdienste

Freitag, 16. Mai

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Samstag, 17. Mai

09.00 Eucharistiefeier mit Jahrzeiten und Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Kulandaisamy Fernando

Jzt. Anton und Josefine Amrein-Felber, Post Käppelmatt, und Josy Amrein mit Angehörigen; Emma und Franz Amrein-Zangger, Post Käppelmatt; Alois Bühlmann-Joller, Gütschrain 1; Josef Heller-Zihlmann und Angehörige, Hinteroberberg; Robert Tschopp-Röögli, Chirbelmatt 16

Ged. Lydia und Josef Troxler-Zihlmann, Sohn Armin Troxler und Johanna und Johann Troxler-Bühler sowie Werner Troxler, Schülen

16.00 Eucharistiefeier, Kapelle Heim Zopfmat
Kulandaisamy Fernando

Sonntag, 18. Mai – 5. Sonntag der Osterzeit

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Andreas Wissmiller*
St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Andreas Wissmiller*
St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen

19.30 Kommunionfeier mit Maiandacht, Kapelle St. Jakob Bösegg – *Hubert Schumacher*
St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen

Das Sakrament der Taufe empfangen:

Emilia von Allmen und Hannah Achermann

Mittwoch, 21. Mai

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Denise Heiniger

Donnerstag, 22. Mai

10.15 reform. Gottesdienst, Kapelle Heim Breiten
Andreas Gygli

Freitag, 23. Mai

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Samstag, 24. Mai

09.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Jules Rampini*

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat
Lisbeth Wiprächtiger

Sonntag, 25. Mai – 6. Sonntag der Osterzeit

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Andreas Wissmiller*
Diözesane Kollekte für gesamtschweizerische Verpflichtungen des Bischofs

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Andreas Wissmiller*
Diözesane Kollekte für gesamtschweizerische Verpflichtungen des Bischofs

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Matteo Bucheli

Mittwoch, 28. Mai

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Christine Demel

Donnerstag, 29. Mai – Christi Himmelfahrt

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten,
Christine Demel
Im Anschluss Kaffee und Kuchen
Kollekte: Friedensdorf Broc

Freitag, 30. Mai

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Christine Demel

10.00 Kreuzfreitag im Ostergau – *Andreas Wissmiller*

Samstag, 31. Mai

09.00 Eucharistiefeier mit Jahrzeiten und Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Kulandaisamy Fernando

Jzt. Louisa Greber-Peter, Neuenhof; Grenadiergesellschaft: Jzt. für Ehemalige, Aktiv- u. Passivmitglieder der Grenadiergesellschaft Willisau; Sepp u. Rita Heini-Thüring, Schlüsselacher 2, früher Stockstrasse; Kameradenvereinigung Geb. Füs. Kp 1/42, Aktivdienst 1939/45

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat
Christine Demel

Kollekten

Sonntag, 18. Mai: St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen
Frauen und Männer, die bisher einen zivilen Beruf ausübten, entdecken ihre Berufung zum kirchlichen Dienst.

Die Ausbildungskosten und vor allem die Lebenskosten, etwa für eine Familie, sind oft erheblich. Ohne festes Einkommen während der Ausbildungszeit kann es finanziell schwierig werden. Dank der St.-Josefs-Kollekte können Stipendien gewährt werden.

Sonntag, 25. Mai: Diözesane Kollekte für gesamtschweizerische Verpflichtungen des Bischofs

Gemeinsam mit den anderen Bistümern in der Schweiz finanziert die Diözese Basel deutschschweizerische und gesamtschweizerische Aufgaben. Dazu gehört z. B. die Schweizerische Kirchenzeitung, theologische Fachzeitschrift und Amtsblatt der Diözesen. Nennenswert sind auch die Beiträge des Bistums Basel an den Genugtuungsfonds der röm.-kath. Kirche in der Schweiz und Projektbeiträge, z. B. an Weltjugendtage oder an Ministrantenfeste in der Schweiz.

Aushilfe für Mai bis Juli

Rückkehr ins Pfarreisekretariat

Unsere pensionierte Pfarreisekretärin Monika Unternährer kehrt dankenswerterweise für zweieinhalb Monate an ihre alte Wirkungsstätte zurück. Nach der Kündigung von Claudia Limacher auf Mitte Mai entsteht in dieser Zeit teilweise eine Vakanz, welche die beiden anderen Sekretärinnen, Silvia Bieri und Petra Zihlmann, nicht vollständig auffangen können. So hilft Monika Unternährer von Mai bis Mitte Juli aus. Ab August 2025 kann Petra Zihlmann ihr Pensum so erhöhen, dass die Stellen wieder voll besetzt sind. Ein grosser herzlicher Dank geht an Claudia Limacher für ihre engagierte Leistung im Pfarreisekretariat seit Ende 2023!

Neues Quartalslied KG 273

Es leuchtet mir auf all meinen Wegen

Das Quartalslied, welches in den Gottesdiensten von April bis Juni häufiger gesungen werden soll, ist ein einfacher Antwortgesang. «Dein Wort ist Licht und Wahrheit» (KG 273) lehnt sich musikalisch an der Gregorianik an und inhaltlich am Psalm 119, Vers 105: «Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.»

Als Hintergrund lässt sich vorstellen, wie der Mensch, der über Gottes Wort nachsinnt, darin Weisheit, Frieden für die Seele und innere Herzensfreude findet. So heisst es im Antwortgesang meditierend über Gottes Wort: «Es leuchtet mir auf all meinen Wegen. Leben und Freude gibt es meinem Herzen.»

Andreas Wissmiller

Pfarreiblatt ab Juni monatlich

Liebe Leserinnen und Leser des Pfarreiblatts
Ab Herbst 2025 wird es im Pastoralraum Region Willisau ein gemeinsames Pfarreiblatt aller sechs beteiligten Pfarreien und Kirchgemeinden geben. Dieses wird monatlich erscheinen. Die erste Ausgabe ist für den November 2025 vorgesehen. Das jetzige Willisauer Pfarreiblatt wird dann in diesem neuen gemeinsamen Pfarreiblatt des Pastoralraums aufgehen. Eine erste Umstellung, nämlich auf eine monatliche Ausgabe, erfolgt aber bereits ab Juni 2025. In diesem Juni und dann auch in den Folgemonaten Juli bis Oktober erscheint das Willisauer Pfarreiblatt als ganzmonatige Ausgabe. Jetzt im Mai gibt es letztmals die gewohnt halbmonatigen Ausgaben. Ich danke für Ihr Verständnis und Ihre Aufmerksamkeit.

Andreas Wissmiller, Pfarreileiter

TC Henderland: 3. Töfflisegnung Hübeli

Segen für die Ausfahrten empfangen

Am Pfingstamstag, 7. Juni ist es wieder so weit. Auch heuer und bereits zum dritten Mal lädt der Töffliclub TC Henderland Spetz 33 zur Töfflisegnung ein. Bewährter Ort ist das Areal beim Skilift gegenüber der Kapelle Hübeli. Von 10 bis 19 Uhr läuft die Festwirtschaft mit DJ Joe. Die eigentliche Segnung findet um 11 Uhr statt. Pastoralraumleiter Andreas Wissmiller und Vorstandsmitglieder des TC Henderland führen das schöne Ritual durch. Um ca. 14 Uhr gibt es eine Prämierung mit drei Preisen: für die weiteste Anreise, die grösste Gruppe und das originellste Töffli. Wir hoffen auf schönes Wetter für einen wunderbaren Anlass und «es schöns Usfährtili».



Improvisierter Altar, Helme und ein so schönes Töffli passen wunderbar zusammen.

Bild: zVg



Jahrzehntelang durften nur Männer predigen, auch am Radio. Im Bild: Ignatius Staub, Abt des Klosters Einsiedeln, hält 1939 eine Radiopredigt.

Bild: SRF/Schweizer Illustrierte Radio-Zeitung, Fotograf unbekannt

Von der Kanzel vors Mikrophon

100 Jahre Radiopredigt auf Schweizer Radio SRF

Am Karfreitag, 10. April 1925 wurde die erste «Radiopredigt» in der Deutschschweiz gesendet. Seitdem hat sich das Format stetig weiterentwickelt und ist zum festen Bestandteil des Schweizer Radios geworden. Die «Radiopredigt» ist ein Spiegel der Zeiten. Viele Jahrzehnte durften nur männliche Theologen die Kanzel im Radio nutzen, um ihre Botschaften zu verkünden. Heute besteht das Team der «Radiopredigt» aus acht Theolog:innen.

Die Sprache der «Radiopredigt» hat sich ebenfalls gewandelt: Sie ist alltagsnäher, erzählerischer und inklusiver geworden. Die von der SRF-

Fachredaktion Religion geschulten Radioprediger:innen wissen, dass sie am Radio nicht zu einer «Gemeinde» sprechen, sondern in einem säkularen Raum predigen. Sie sprechen ein breites Publikum an, richten sich auch an nichtchristliche Hörer:innen, ohne zu vereinnahmen. Seit 25 Jahren betreut Religionsexpertin Judith Wipfler Radiopredigten redaktionell: «Die Arbeit mit den Radiopredigenden bringt spirituelle Farbtupfer in unseren säkularen journalistischen Alltag», sagt sie gegenüber SRF. *srf.ch*

Ausstrahlung an Sonn- und Feiertagen um 10.00 auf Radio SRF 2 Kultur und SRF Musikwelle sowie online unter srf.ch/radiopredigt

Kirchen sprechen Beiträge

Hilfe für Menschen in Südostasien und in Afrika

Die katholische und die reformierte Kirche im Kanton und in der Stadt Luzern unterstützen die Erdbebenopfer vom 28. März in Myanmar mit 50 000 Franken. Zu den Menschen im Sudan und Südsudan sowie in der Demokratischen Republik Kongo, die als Folge von Krieg Hunger leiden, fliessen weitere 40 000 Franken. Von diesen Summen stammen 10 000 Franken von der reformierten Landeskirche, 20 000 von der katholischen und 60 000 von der katholischen Stadtkirche.



Das Erdbeben in Myanmar machte unter anderem viele Menschen obdachlos.

Bild: Caritas/CRS Mandalay

Kleines Kirchenjahr

Aufgefahren in den Himmel

An Christi Himmelfahrt (auch Aufahrt genannt) feiern die Christ:innen die Rückkehr von Jesus Christus als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel. Christi Himmelfahrt findet jeweils 39 Tage nach Ostern und zehn Tage vor Pfingsten statt, dieses Jahr am 29. Mai. Der Feiertag leitet sich direkt aus der Bibel ab: Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte berichten vom auferstandenen Jesus, der sich vierzig Tage lang den Jünger:innen zeigte und anschliessend in den Himmel emporgehoben wurde.



Auffahrtsumritt in Sempach.

Bild: Otto Emmenegger

Auffahrt ist besonders im Kanton Luzern mit viel Brauchtum verbunden. Bekannt ist die Tradition der Auffahrtsumritte, wie sie in Altishofen, Beromünster, Ettiswil, Grosswangen, Hitzkirch und Sempach stattfinden: Am frühen Morgen des Auffahrtstages begeben sich die örtlichen Seelsorger:innen zu Pferd auf einen Flurumritt, gefolgt von vielen Fussgänger:innen. Eine:r von ihnen führt eine Monstranz mit der geweihten Hostie mit sich.

Die Umritte entstanden aus Flurumgängen zur Abwehr des Bösen. Ab dem späten Mittelalter führte man im Kanton Luzern die Eucharistie mit. Dadurch wurden die Flurumgänge von Bann- zu Bittprozessionen. *vivat.de/sy*



23.05.25

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

Gospelchor

Feuerschale im Lustgarten

Rosenkranz

Betraf

Die Kirchenmaus

Basteln

Die Nacht gehört uns!

Film

Komödie „The Goat“

Lichterweg

Übernachtung Kirche

Kreuzweg - mal anders!

Cocktailbar

Film Kirchenbrand

Hoch auf den Kirchenturm

... und viele weitere Anlässe

Alle Angebote sowie Verpflegung kostenlos

23.05.25

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

Lichterweg in Willisau



Zeit	Programm	Ort
18.00	Geschichte der Kirchenmaus Mit Ilona Bättig an der Orgel Kath. Kirche Menzberg	Menzberg
18.00	Friedensgebet mit Gospelchor Kath. Kirche Willisau	Willisau
19.00	Bastelatelier für Kinder Mit Denise Heiniger Kath. Kirche Menzberg	Menzberg
19.00	Geschichte der Kirchenmaus Mit Priska Zettel an der Orgel Kath. Kirche Willisau	Willisau
20.00	Führung auf den Kirchenturm Kath. Kirche Menzberg	Menzberg

Cocktailbar

Ab 17 bis 20 Uhr
Leckere, alkoholfreie Cocktails für alle
Ref. Kirche Willisau

Powered
by Juki



Zeit	Programm	Ort
20.00	Komödie „The Goat“ von Buster Keaton musikalisch umrahmt von Emma und Agnes Stirnimann Kath. Kirche Willisau	Willisau
21.00	Film 200-Jahre-Kirchenbrand Kath. Kirche Menzberg	Menzberg
21.00	Martina Linn „Skinny Songs“ Ref. Kirche Willisau	Willisau
22.00	Betruf und Klanguolles von den Kirchtürmen Ref. Kirche und Kath. Kirche Willisau	Willisau
22.00	Kirchturmführungen Kath. Kirche Willisau	Willisau
22.00	Altes Rosenkranzgebet Mit Kirchenrat Kath. Kirche Menzberg	Menzberg
23.00	Kreuzweg - mal anders! Kath. Kirche Willisau	Willisau

Verpflegung

Zwischen 20 und 23 Uhr
Wenn der Magen knurrt, um vorbeizuschauen,
für lustige Gespräche

Lustgarten Willisau, bei Schlechtwetter im Ref. Kirchenzentrum
und rund um die Kath. Kirche Menzberg

Jubla
am
Start

Kirchenrat
-Crew
Menzberg

Übernachtung in der Kirche

So cool! Wir übernachten in der Kirche. Dabei sein ist ALLES!

Übernachtungsort: Katholische Kirche Menzberg

23.00 **Ankommen in der Kirche**

Kath. Kirche Menzberg

Mitnehmen:

Schlafsack, Pyjama, Zahnbürstli
(Mätteli hat es vor Ort)

Ab 23.00 **Gruselgeschichte, wenig Schlaf**

8.00 **Frühstück**

am 24.5.25 Pfarreisaal Menzberg

9.00 **Du darfst nach Hause schlafen gehen**

An/Abreise ist Sache der Eltern/Erziehungsberechtigte

**Anmeldung
Übernachtung
bis 16. Mai**

*begrenzte
Anzahl
Schlafplätze*

Denise Heiniger, Katechetin
denise.heiniger@prrw.ch
041 988 17 00

Was mich bewegt



Barbara Melzl war zwei Jahre Sprecherin des Bistums Basel. Bild: zVg

Bistum Basel

Barbara Melzl hat gekündigt

Barbara Melzl (47), Mediensprecherin des Bistums Basel, hat ihre Tätigkeit nach knapp zwei Jahren abrupt beendet. Melzl war seit Juli 2023 Kommunikationsverantwortliche. In ihre Amtszeit fiel unter anderem die Publikation der Missbrauchsstudie. Es ist der zweite hockarätige Abgang einer kirchlichen Kommunikationsverantwortlichen innerhalb weniger Monate: Anfang Dezember trennte sich die Schweizer Bischofskonferenz von ihrer Sprecherin Julia Moreno. Die Stelle ist bis heute nicht besetzt.



Best-of aus allen Pfarreiblättern

www.skpv.ch/kiosk

So ein Witz!

In den Sommerferien darf Leon aus dem Berner Oberland zu seinem Grossmami in die Ferien. Sie wohnt im Entlebuch und ist sehr katholisch. So muss Leon am Sonntag mit in die Kirche. Zuerst findet er es recht aufregend. Doch dann beginnt er sich zu langweilen. Nur das ewige Licht scheint ihn zu faszinieren. Pausenlos starrt er auf das rote Lämpchen. Schliesslich zupft er seine Omi am Ärmel: «Du, wenn es jetzt grün wird, dann dürfen wir aber gehen, gell?»

Wandel

Nichts wird heute von der Kirche mehr gefordert als ein Wandel, ein Kulturwandel wird es auch genannt. Dabei ist Wandlung doch ein dauerndes Thema in der Kirche, in jeder Messe! An diese Wandlung hat man sich gewöhnt, und Gewohnheiten sind ja grundsätzlich gut. Doch was, wenn Wandel die eigenen Gewohnheiten verändert oder in Frage stellt?



Bild: Roberto Concatori

Ich glaube, der Mensch liebt seine Gewohnheiten. Wandel soll vor allem bei anderen stattfinden, ich will meine Gewohnheiten ja nicht ändern. Mit dieser Einstellung – der ich oft begegne – wird Wandel schwierig, weil es nicht ein Miteinander ist, sondern lediglich eine Forderung an die andern. Forderungen an andere zu stellen, ist oft einfacher, als selber anzupacken. Genauso schwierig ist es aber auch, etwas zu akzeptieren, das ich nicht ändern kann. Da kommt mir das Gebet von Reinhold Niebuhr in den Sinn:

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Die ab und zu notwendige Gelassenheit finde ich dank dem Glauben, der mir sagt: Da ist Gott, der in allem Wandel bleibt!

Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar St. Viktor

Pro-Senectute-Talk: Dienstag, 10. Juni

«Die Kunst eines erfüllten Lebens»

Ein sinnerfülltes Leben bedeutet für jeden Menschen etwas anderes. Wie wichtig sind Geduld, Achtsamkeit und Mut auf dem Weg zur Zufriedenheit? Ist es in der heutigen Krisenzeit eine Kunst, Erfüllung zu finden?

Kurt Aeschbacher sucht gemeinsam mit seinen Gästen nach Antworten. Freuen Sie sich auf folgende Gesprächsgäste:

- Heliane Canepa (Unternehmerin und Co-Präsidentin des FC Zürich)
- Blanca Imboden (Bestsellerautorin)
- Bischof Joseph Maria Bonnemain (Vizepräsident der Schweizer Bischofskonferenz)
- Prof. Dr. phil. François Höpflinger (Soziologe und Gerontologe)

Musikalische Begleitung mit Heidi Happy. Sie präsentiert ein berührendes und zugleich verspieltes, abwechslungsreiches Programm aus ihren neusten Liedern und den Perlen ihrer älteren Songs.

Eintrittskarten erhalten Sie direkt beim KKL-Ticketshop vor Ort, per Telefon 041 226 77 77 oder online www.kkl-luzern.ch.

Mit dem Ausweis des Gönnervereins Pro Senectute Kanton Luzern resp. mit dem Rabattcode GoennervereinPSLU erhalten Sie 50% Rabatt auf das Ticket.

Pro Senectute Kanton Luzern

«Lange Nacht der Kirchen» in 18 Kantonen

Die Kirche zum Erlebnis machen

In der «Langen Nacht» will sich die Kirche «einmal anders» zeigen. Im Kanton Luzern gestalten am 23. Mai über 70 Pfarreien und Kirchgemeinden ein entsprechendes Programm – bis in die Morgenstunden.

Es läuft etwas an diesem Abend und in dieser Nacht: Dagmersellen zum Beispiel lädt an die «WunderBar» ein, Reiden zu «Soulfood und Sound», Rothenburg lüftet «Orgelgeheimnisse» und in Vitznau können Kinder Schlaginstrumente basteln. In Zell schliesslich dauert die Nacht bis in den Morgen: Auf der Wiese bei der Kirche stellt die Jubla Zelte auf, in denen nach dem Film in der Kirche übernachtet werden kann. «Bei einem solchen Grossanlass sind wir natürlich dabei», sagt Kirchgemeindepräsidentin Veronika Blum. Von der Idee, Kirche «einmal anders» sichtbar zu machen, wie es in der Ausschreibung heisst, hätten sich schon 2023 «auch Kirchenferne begeistern lassen».

... nicht vom Brot allein

Später wird's auch in der reformierten Kirche Sursee. Nach der Gute-Nacht-Geschichte bettet man sich hier zum «Kirchenschlaf», der freilich für jene nicht lange dauern kann, die sich zur «Morgensexkursion» mit Vogelgezwitscher wecken lassen. In Sursee spannen – wie meistens – die Kirchen ökumenisch zusammen. «Die «Lange Nacht» ist eine gute Möglichkeit, uns neu und anders kennenzulernen», sagt Edith Stalder von der reformierten Kirche. In Emmen-Rothenburg sind auch die anderssprachigen Pfarreien eingebunden.

Bei Katharina Jost Graf, Seelsorgerin in Dagmersellen, tönt es wie in Sursee. Die «Lange Nacht» sei eine Gelegen-

Zum zweiten Mal dabei



Die «Lange Nacht der Kirchen», eine grosse Erlebnismacht, findet am Freitag, 23. Mai statt. «Kirchen sind anders, als viele glauben: bunt, kreativ und originell», heisst es in der Ausschreibung. 18 Kantone aus der ganzen Schweiz machen mit – mit einer Ausnahme alle ökumenisch. 2023 waren es erst 11 Kantone gewesen. Unter der Koordination der Kantonalkirchen haben die Kirchgemeinden und Pfarreien freie Hand, eigene Ideen umzusetzen.

Die «Lange Nacht» ist eine Idee, die 2005 in Österreich entstand. Von dort haben sie weitere europäische Länder übernommen. In der Schweiz war Aargau 2016 der erste Kanton. Luzern lud vor zwei Jahren zum ersten Mal zur «Langen Nacht» ein. Damals machten 100 Kirchgemeinden und Pfarreien mit, dieses Jahr sind es gut 70. *do*

langenachtderkirchen.ch



heit, den Kirchenraum für andere Anlässe als Gottesdienste zu brauchen und «zu zeigen, dass Kirche viel mehr ist als Liturgie». Wichtig sei ihr allerdings, dass das Programm einen theologisch-religiösen Bezug habe. In Dagmersellen lautet das Motto entsprechend: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – eine Nacht voller Worte, Musik und Brot». Die Gäste bringen ihr Brot selber mit; der Pastoralraum offeriert das Dazu und die Getränke.

Auch Freikirchen dabei

«Die Kirchentüren öffnen»: Das ist auch der freikirchlichen Markuskirche an der Haldenstrasse in Luzern wichtig – ein Ort, den viele nicht kennen. «2023 waren tatsächlich einige Auswärtige da, die wir noch nie bei uns gesehen hatten», sagt Teammitglied Sabine Ingold. Die Vision der Markuskirche: «Dass Luzern Gott erlebt». Die «Lange Nacht» sei «eine geniale Gelegenheit, diese Vision zumindest für diesen Abend wahr zu machen».

Vieles für fast alle

Die gut 70 Pfarreien und Kirchgemeinden, welche dieses Jahr im Kanton Luzern mitmachen, decken mit Ausnahme des Entlebuch den ganzen Kanton ab. Die Programmviefalt ist immens und lässt keine Generation aus. Wie wäre es etwa mit Kneippen um Mitternacht? Dann ab auf Rigi Kaltbad und die müden Füsse in die Quelle der Felsenkapelle tauchen. Musikalisch wiederum illustriert der Pastoralraum Malters-Schwarzenberg die Vielfalt. Hier treten nacheinander die Feldmusik und der Jodlerclub auf, Schwyzerörgeli inbegriffen, in der Mirjamskirche ist ein Konzert der Band Helgaz angesagt, der Blauring

lädt zur «Lagersong-Hitparade» und um halb elf gibt's eine Abendmeditation zu Gitarrenklängen. «Neugierig machen», so Rahel Reichelt, Pfarreiseelsorgerin in Ausbildung, soll auch die Lichtshow «Licht und Inspiration» in drei Kirchen von Malters und Schwarzenberg. Nebenbei: Wer mit dem Velo anfährt, kann sich dieses bei der Kirche Blatten segnen lassen.

Das Zusammensein zählt

Auf einen fröhlichen Abend sodann freut man sich in Horw und Ufhusen. Horw macht, wie 2023, die Strasse vor der Kirche und dem Pfarreizentrum zum Festplatz. «Das war vor zwei Jahren ein voller Erfolg», sagt Projektleiter Martin Heini. «Einmal anders» bedeute in Horw: «Die Kirche ausserhalb ihrer Mauern erlebbar machen, und zwar für alle Generationen.»

In Ufhusen wiederum passt die «Lange Nacht» zum 750-Jahre-Jubiläum der Pfarrei. Darauf kann an der Kirchenbar angestossen werden, es gibt eine Geocaching-Schnitzeljagd, Bräteln, Musik und mehr. Besonders freut Pfarreisekretärin Angelika Lustenberger, dass es in Ufhusen mit seinen kaum 1000 Katholik:innen genauso gut gelingt, «ein kleines Pfarrefest» auf die Beine zu stellen, wie etwa im grossen Horw, wo die katholische Kirche fast 16 000 Mitglieder zählt. «Kirche ist ein Begegnungsort, das Zusammensein der Kern.»

«Feel good»

Dieser Aussage stimmt Monika Käch zu, Kirchenrätin in Adligenswil, das zum Pastoralraum «meggerwald pfarreien» gehört. Dort heisst das Motto auch deshalb «Feel good», weil man «unsere bekannten Probleme», so Käch, zumindest an diesem Abend beiseite lassen will und lieber «die Kirche im Dorf» in den Blick nimmt. Höhepunkte wie die «Silent Disco» oder der Gospelchor «Feel the Spirit» seien «Ausdruck von «Gemeinschaft, Beteiligung und Freude». *Dominik Thali*



Bunte Kirche: die «Lange Nacht der Kirchen» vom 2. Juni 2023.

Bilder: Nique Nager (2), Yvonne Tirinzoni, Karin MacKevett, Emanuel Ammon, Martin Heini, Mathias Bühler

1700 Jahre Konzil von Nizäa

Ist Jesus wesensgleich mit Gott?

Das Konzil von Nizäa (325) veränderte das Christentum grundlegend. Es machte die Lehren Christi zur Staatsreligion und legte im Glaubensbekenntnis fest, dass Jesus wesensgleich mit Gott ist.

Drei Jahrhunderte hatten die Römer die Anhänger des gekreuzigten Nazareners verfolgt. Doch im Jahr 325 kam die Wende. Kaiser Konstantin der Grosse berief 300 Bischöfe aus seinem Reich nach Nizäa in der heutigen Türkei. Vom 20. Mai bis zum 25. Juli versammelten sich die Geistlichen in der Sommerresidenz des römischen Kaisers. Konstantin verfolgte mit dem Konzil politische Ziele: Er wollte die Einheit im Reich und damit seine Macht stärken.

Ostertermin festgelegt

Im Jahr 311 hatte Konstantin unter dem Banner des Kreuzes seinen Rivalen Maxentius an der Milvischen Brücke besiegt und wurde zum Alleinherrscher. Er erkannte die Kraft des jungen Christentums, doch innerkirchliche Streitigkeiten über die Göttlichkeit Jesu drohten das Reich zu de-



Kaiser Konstantin (Mitte), umrahmt von Bischöfen auf dem Konzil von Nizäa (325).

Bild: Wikimedia Commons

stabilisieren. Die Anhänger:innen des Priesters Arius behaupteten, dass Jesus nicht wesensgleich mit Gott, sondern von ihm geschaffen sei.

Das erste ökumenische Konzil, das der Kaiser selbst moderierte, beendete den Streit mit dem Bekenntnis, dass Jesus dem Vater wesensgleich (griechisch *homoousios*) sei. Die Arianer:innen erklärte man zu Ketzern.

Ausserdem legten die Bischöfe den Ostertermin fest. Künftig sollte das Fest der Auferstehung des Herrn unabhängig vom jüdischen Passahfest nach dem ersten Frühlingsmond gefeiert werden.

Das süsse Gift der Macht

«Die Erhebung zur Staatsreligion muss den damaligen Christ:innen als Beweis für die siegreiche Durchsetzungskraft und damit für die Wahrheit der Christusbotschaft erschienen sein», sagt Reinhold Bernhardt, emeritierter Theologieprofessor aus Basel. Aus heutiger Sicht habe diese Erhebung die Botschaft eher korrumpiert. Macht sei ein süsses Gift. Das Christentum habe sich in den Dienst des Kaisers gestellt und sich dessen imperialen Interessen unterworfen. «Darunter litt die spirituelle Kraft.»

Bernhardt erlebte bei seinen Besuchen im Iran, wie die Verbindung von Religion – in diesem Fall des schiitischen Islam – mit der politischen

Das Grosse und das Kleine Glaubensbekenntnis

Auf dem Konzil von Nizäa (325) wurde die Grundlage für das sogenannte Grosse Glaubensbekenntnis (lateinisch «Credo») formuliert. Das Konzil von Konstantinopel (381) erweiterte dieses und fügte es in die Liturgie ein. Man spricht daher auch vom Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis (GB). Bekannt ist allerdings das Kleine oder Apostolische GB. Beide sind Bestandteil der Eucharistiefeyer an Sonn- und Feiertagen sowie Tauffeiern. In der Praxis wird das GB oft durch ein Credo-Lied ersetzt.

Beide Bekenntnisse sind von der römisch-katholischen Kirche und anderen grossen Konfessionen anerkannt. Die Grundstruktur beider Texte ist ähnlich: Zunächst wird das Bekenntnis zum dreieinigen Gott mit einem starken christologischen Akzent formuliert, gefolgt von weiteren Glaubensaussagen.

Weiterführende Informationen: katholisch.de/artikel/6564-das-glaubensbekenntnis

Macht die Religion deformiert und die Säkularisierung der Gesellschaft fördert. Im westlichen Christentum habe es Jahrhunderte gedauert, die «Verbindung von Thron und Altar zu lösen». Im östlichen Christentum, etwa in Russland, bestehe sie nach der Zeit des Kommunismus wieder. Reinhold Bernhardt: «Wenn man eine Religion zerstören will, muss man sie zur Staatsreligion machen.»

Das andere grosse Vermächtnis des Konzils ist das gemeinsame Glaubensbekenntnis, das die Wesensgleichheit Jesu mit Gott betont. Auch wenn dieses Bekenntnis weltweit gesprochen wird, fällt es vielen schwer, sich dies konkret vorzustellen. Bernhardt: «Jesus war so erfüllt von der Gegenwart Gottes, dass er sie gleichsam verkörperte.» Seine Jünger hätten dies unmittelbar erfahren. Paulus habe es auf den kurzen Satz gebracht: «Gott war in ihm» (2 Kor 5,19).

Jesus verkörpert Gott

«Wir kennen dazu doch Analogien», erklärt Bernhardt. Wenn ein Mensch ganz von einem Ideal erfüllt sei, dann sage man, er oder sie verkörpere dieses Ideal. So habe man von Jesus gesagt: «Er war das fleischgewordene <Wort> Gottes.» Reinhold Bernhardt bezeichnet Jesus in seinem Buch zu diesem Thema den «Repräsentanten» Gottes. Er meint damit: «Er vergegenwärtigt Gott. In ihm – in seinem Reden und Handeln, aber auch in dem, was Gott an ihm getan hat – wird Gott gegenwärtig.» Am Konzil von Nizäa drückte die Kirche dies mit den Mitteln der damaligen Philosophie aus. Heute brauchten wir andere Anschauungsformen, um das zu verdeutlichen, sagt Bernhardt. Entscheidend sei nicht das Ausdrucksmittel, sondern der Inhalt der Botschaft. Und die lautet: «In ihm hat sich Gott personifiziert.» *Tilmann Zuber, Kirchenbote*

Ökumenische Vesper anlässlich von 1700 Jahren Konzil von Nizäa am So, 1.6., 17.00 im Berner Münster

Vor 50 Jahren erstmals durchgeführt

Jubilarenfeier feiert selber Jubiläum

Die Jubilarenfeier wurde auch dieses Jahr wieder vom frauenimpuls-willisau organisiert. Am 9. April wurden alle Jubilarinnen und Jubilare der Stadt Willisau, welche dieses Jahr ihren 75., 80. oder höheren Geburtstag feiern, eingeladen.

In der schön dekorierten Festhalle trafen sich rund 240 Personen zum Mittagessen. Für das leibliche Wohl sorgten die Familie Krummenacher, Trüllental, mit einem köstlichen Essen und die Bäckerei Schwegler mit einem verlockenden Dessert. Zudem wurden die Gäste musikalisch mit «de Seetaler», Jörg Bieri, unterhalten.

Gründung im Frühling 1975

Im Frühling 1975 luden der Reformierte, Gemeinnützige und der Städtische Frauenverein zum ersten Jubilarenfest ein. Geladen waren damals alle, welche ihren 70., 75., 80., 85., 90., 95. oder 100. Geburtstag feiern konnten. «Und sie kamen in hellen Scharen, nahezu 60 Personen» so im damaligen Zeitungsartikel. Stattdessen hat dieser Anlass im reformierten Kirchgemeindegemeinschaftssaal. Mit einem schmackhaften Imbiss und einem Glas Wein oder einer Tasse Kaffee «mit» oder «ohne» war für das leibliche Wohl gesorgt. Gärtnermeister August Bossert amtierte seinerzeit als gewiegter und humorvoller Con-

férencier. Zur Unterhaltung spielte Franz Schnyder, die Geschwister Neuenschwander erfreuten mit ihren schönen Jodelliedern. Zusammen ergab 1975 die ganze Geburtstagsgesellschaft 4345 Jahre. Dies war der Startschuss der heutigen Jubilarenfeier.

Freude der Senioren 2025

Stadtrat Markus Amrein überbrachte in der aktuellen Feier allen Jubilarinnen und Jubilaren die Glück- und Segenswünsche der Stadt Willisau. In einer Koordinationsgruppe werde das Altersleitbild Willisau erarbeitet, so Amrein weiter. Den Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Bereichen, welche mit älteren Einwohnerinnen und Einwohnern in Kontakt stehen, wird es so ermöglicht, Probleme, Bedenken, Ängste der älteren Generation zu erkennen und in die Gruppe einzubringen. Dank den rund 20 freiwilligen Helferinnen vom frauenimpuls-willisau, der Unterstützung der Stadt Willisau, Pro Senectute und DIWISA Willisau war die Jubilarenfeier 2025 ein gelungener Anlass. Die Jubilare genossen sichtlich die Stunden und waren dankbar für die liebevolle Organisation. Die Feier brachte die Wertschätzung älterer Bewohner der Stadt Willisau und zugleich die Freude der Senioren deutlich zum Ausdruck.

Helen Heller, frauenimpuls-willisau



Die fröhlichen rund 240 Jubilarinnen und Jubilare genossen das Zusammensein bei musikalischer Unterhaltung und einem feinen Essen.

Bild: Helen Heller

Zum Tod von Papst Franziskus (1936–2025)

Er hörte den «Schrei der Armen»

Der verstorbene Papst Franziskus setzte sich ein für eine Umwelt, die zerstört wird, und für die Menschen, die darunter leiden. Er habe den «Schrei der Erde und der Armen» hörbar gemacht, sagt Fastenaktion-Geschäftsführer Bernd Nilles.

Franziskus startete steil, als er 2013 seinen Vorgänger Benedikt ablöste. Er nahm von Anfang an kein Blatt vor den Mund, weckte Hoffnung und provozierte Kritik. Er benannte zum Beispiel öffentlich «15 Krankheiten des Vatikans», drängte auf Reformen und scheute auch nicht vor Personalwechseln zurück. Nach nur wenigen Monaten im Amt veröffentlichte er als erster Papst mit «Evangelii gaudium» ein Programm für sein Pontifikat. Darin fand sich auch die Aussage: «Diese Wirtschaft tötet.» Er klagte an, dass Menschen ausgegrenzt und wie Müll behandelt werden, warnte vor der immer grösser werdenden Schere zwischen Arm und Reich. Und forderte eine Orientierung am Weltgemeinwohl und eine gerechtere Wirtschaftsordnung.

Die Schöpfung bewahren

Im Juni 2015 veröffentlichte Franziskus seine erste Enzyklika. Der Titel «Laudato si'» bezieht sich auf den Lobgesang des heiligen Franz von Assisi, der sich bereits vor 800 Jahren zur Bewahrung der Schöpfung an alle Menschen dieser Erde wandte.

Das Dokument entfaltet seine Kraft durch eine schonungslose Beschreibung der Realität. Man hört beim Lesen geradezu den «Schrei der Erde und der Armen». Franziskus will, dass wir diesen Schrei als gemeinsamen Aufschrei erkennen, denn wo Umwelt zerstört wird, leiden auch die Men-



Papst Franziskus forderte immer wieder eine gerechtere Wirtschaftsordnung.

Das Bild entstand im September 2018 im Vatikan. Bild: Ashwin Vaswani, unsplash.com

Zu diesem Beitrag

Papst Franziskus ist am 21. April verstorben. Am 24. April ging diese Pfarreiblatt-Ausgabe in die Produktion. Sie erscheint Mitte Mai – zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die Kardinäle zur Papstwahl im Konklave versammelt haben oder der neue Papst bereits gewählt ist. Das Konklave hat am 7. Mai begonnen.

Das Pfarreiblatt würdigt das verstorbene Oberhaupt der katholischen Kirche gleichwohl mit diesem Beitrag von Fastenaktion-Geschäftsführer Bernd Nilles.

schren. Und wo die Menschen ausgebeutet werden, ist meist auch die Umwelt besonders bedroht. Franziskus ergänzt damit die katholische Soziallehre um die Umweltdimension. Er

stellt klar, dass wir Menschen nicht über der Natur stehen, sondern Teil von ihr sind. Wir alle haben die Aufgabe, «unserem gemeinsamen Haus» Sorge zu tragen.

Er sprach zur Politik

Franziskus zeigte immer wieder Offenheit auch für umstrittene Themen und liess sich beraten. Er empfing Klimaforscher:innen, Ökonom:innen, Politiker:innen, Entwicklungsfachleute wie mich, Menschen, die mit den Armen arbeiten; er lud die Opfer von Rohstoffkonzernen in den Vatikan ein. Für Fastenaktion bot sich die Möglichkeit, eigene Überlegungen in die Kirche einzubringen und die Botschaften aus «Laudato si'» auch für unsere Arbeit zu nutzen. Denn Papst Franziskus schrieb und sprach nicht zur Kirche allein. Er wandte sich direkt an die Politik. Seine Hoffnung war, eine Wende hin zu Nachhaltigkeit und Klima-

gerechtigkeit einzuläuten, eine grundlegende «ökologische Umkehr». Umso bitterer dürfte es für Franziskus gewesen sein, dass sich zum aktuellen Zehn-Jahre-Jubiläum von «Laudato si'» verschiedene politische und wirtschaftliche Kräfte so erfolgreich aufbäumen gegen den Wandel, für den er eintrat. Sein Amt endete in einer Zeit, in der Rohstoff- und fossile Energiekonzerne politischen Rückenwind erhalten und Umweltregeln aufgeweicht werden sollen. Eine Zeit, in der einige Milliardäre versuchen, die sozialen Medien für ihre Zwecke zu kontrollieren, in der gegen Flüchtlinge Mauern gebaut werden, in der sich Regierungen mit Kürzungen der Entwicklungshilfe von den Armen entsolidarisieren. Eine Zeit, in der Frieden für viele Menschen in weiter Ferne ist.

Ungleichheiten beseitigen

Im Sinne von Franziskus bleiben wir bei Fastenaktion dennoch zuversichtlich, dass es eine Zukunft für die Menschheit in Frieden und Wohlergehen ohne extreme Armut und Hunger geben kann: Wenn wir bei unserem persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handeln nicht die natürlichen Belastungsgrenzen unseres Planeten überschreiten. Wenn wir extreme Ungleichheiten zwischen Arm und Reich sowie Mann und Frau beseitigen. Und wenn wir die Kraft einer Solidarität oder «Zärtlichkeit» unter den Völkern erkennen.

Denn, in den Worten des Papstes: «Wir müssen uns bewusstwerden, dass unsere eigene Würde auf dem Spiel steht. Wir sind die Ersten, die daran interessiert sind, der Menschheit, die nach uns kommen wird, einen bewohnbaren Planeten zu hinterlassen. [...] Dies beleuchtet kritisch den Sinn unseres eigenen Lebensweges auf dieser Erde.» («Laudato si'» Nr. 160).

Bernd Nilles

Bernd Nilles (55) ist seit 2017 Geschäftsführer des katholischen Hilfswerks Fastenaktion, das seinen Sitz in Luzern hat.



20 Ordensgemeinschaften sind am Klostermarkt in Zürich präsent.

Bild: Sarah Zimmermann

Ordensgemeinschaften Klostermarkt im Bahnhof

Rund zwanzig Klöster und Ordensgemeinschaften der deutschsprachigen Schweiz bieten zum dritten Mal ihre Produkte auf dem Klostermarkt am Zürcher Hauptbahnhof an. Die Palette reicht von selbstgebrautem Bier und Tee über Backwaren und Duftzucker bis hin zu handgewebten Brotsäcken und Schmuck. Ein Einsiedler Mönch gibt Einblick in das Drechselhandwerk, andere zeigen, wie Bücher gebunden, Rosenkränze geknüpft oder Ikonen gemalt werden. Eine Gastronomie bietet Speis und Trank aus Klöstern an, bereichert mit Livemusik von Ordensleuten. Für Stille und Gebet steht eine kleine, fahrbare Kapelle bereit.

Fr/Sa, 13./14.6., 11.00–19.00,
Bahnhofshalle, Hauptbahnhof Zürich

40 Jahre Kirchliche Gassenarbeit Im Schatten der Sucht

Was bedeutet es, mit einer suchtbetroffenen Mutter aufzuwachsen? Was heisst es, süchtig zu sein und gleichzeitig den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen zu wollen? Eine Angehörige, ein Betroffener und Fachpersonen diskutieren über Gefühle wie Schuld und Scham, Hoffnungen und Perspektiven, über das Stigma Sucht und über wirksame Unterstützung. Das Podium findet im Rahmen des Jubiläums 40 Jahre Kirchliche Gassenarbeit statt.

Do, 12.6., 20.00 (Türöffnung 19.30),
Treibhaus Luzern, Spelteriniweg 4, Luzern |
gassenarbeit.ch

Heiliges Jahr

Romreise mit Papstaudienz

Unter dem Motto «Pilger:innen der Hoffnung» hat Papst Franziskus 2025 zum Heiligen Jahr ausgerufen. Bruno Hübscher, Diakon, Seelsorger in Gettnau und Carchauffeur, bietet zusammen mit dem Car-Unternehmen Zurkirchen eine Carreise nach Rom an. Auf dem Programm stehen die Vatikanischen Museen, die Sixtinische Kapelle, Petersplatz und Petersdom, aber auch andere klassische Sehenswürdigkeiten Roms. Geplant ist ebenfalls eine Papstaudienz. Hübscher ist zugleich geistlicher Begleiter der Reise.

Sa, 30.8. bis Do, 4.9., Kosten: Fr. 1495.– pro Person im Doppelzimmer. Zuschlag für Einzelzimmer: Fr. 160.– | Informationen: zurkirchen-reisen.ch/reisen | Anmeldung bis Ende Mai



Blick vom Petersdom auf den Petersplatz.

Bild: zVg

Museum Bruder Klaus

Ukrainische Kunst zu Frieden

Kunstschaffende aus der Ukraine stellen ihre Werke zum Thema «Frieden» aus. Die Ansätze reichen von politischen Arbeiten über Werke der Trauerbewältigung bis hin zu identitätsbildenden Arbeiten der Erinnerungskultur. Dabei offenbart sich ein vielseitiges Panorama mit verschiedenen künstlerischen Zugängen und Formen, die allesamt zum Nachdenken über den Frieden anregen. Ergänzt werden die Arbeiten von Werken Schweizer Kunstschaffender.

Wechselausstellung bis 17.8., Museum Bruder Klaus, Dorfstr. 4, Sachseln | Details/ Begleitprogramm: museumbruderklaus.ch

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Petra Zihlmann
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch

Es gibt keine bessere Waffe als das Wissen
und keine grössere Wissensquelle als das
geschriebene Wort.

*Malala Yousafzai (*1997), pakistanische Kinder- und
Frauenrechtsaktivistin, jüngste Friedensnobelpreisträgerin*
